Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

PLEISCHWITZ.

BIBL. UNIV. GRON.

PLEISCHWITZ.

PROVINZ SCHLESIEN. — REGIERUNGS-BEZIRK BRESLAU. — KREIS BRESLAU.

Zu dem Grundbesitz, den die von Pfeil, (siehe unten) seit den ältesten Zeiten bis in die neuesten hinein fast ausschliesslich in Schlesien erwarben, gehört seit 1842 auch das Rittergut Pleischwitz, eine Stunde von Breslau.

Pleischwitz gehörte ursprünglich zu dem alten Erbe der grossen böhmischen und schlesischen Landherren aus dem Hause Podiebrad, welches Haus dem böhmischen Throne in Georg von Podiebrad einen seiner ausgezeichnetsten Könige gegeben hat.

Von den Podiebrad kam Pleischwitz in den Besitz der Commende ad Sanctum Corpus Christi (Johanniter-Malteser-Ordens) in Breslau, fiel bei der Säcularisation der geistlichen Güter an den Staat, der es 1829 verkaufte. Im Jahre 1842 erwarb es der gegenwärtige Besitzer Herr Friedrich Waldemar Graf von Pfeil und Klein-Ellguth, geboren am 19. Januar 1815, Königl. Kammerherr, seit dem 3. Januar 1850 mit der Gräfin Amalie, gebornen Gräfin von Waldersee, vermählt.

Das Rittergut hat ein Areal von über 1250 Morgen. Das Herrenhaus liegt sehr anmuthig von Gartenanlagen umgeben.

Als besondere Merkwürdigkeit sind die Trümmer einer riesenhaften Eiche zu betrachten, die nach den Ermittelungen einer der bedeutendsten Autoritäten im Gebiete der Pflanzenphysiologie an Stärke nur von der St. Patricks-Eiche in England und von einer andern in Frankreich übertroffen wurde, also einer der stärksten Bäume in Europa war. Der Stamm hatte, 10 Fuss über den Wurzeln, noch 33 Fuss im Umfang, und der Stock misst an den Wurzeln noch über 60 Fuss. Der herrliche Baum stürzte im Sommer 1857 ohne äussere Veranlassung zusammen; der gänzlich ausgehöhlte Stamm, in welchem zehn Personen, im Kreise um einen Tisch sitzend, vollständig Platz hatten, vermochte die Last der Krone nicht mehr zu ertragen. Die noch vorhandenen Reste des mächtigen Baumes sollen nach Möglichkeit erhalten werden.

Die von Pfeil stammen der Sage nach aus Bayern, wie manche andre edle Geschlechter Schlesiens; 1220 soll ein Pfeil den Herzog Heinrich den Bärtigen, Gemahl der heiligen Elisabeth, aus der Gewalt eines wüthenden Bären errettet haben. Möglich, dass er daher das Wappen: in silbernem Felde zwei schwarze, in's Andreaskreuz gelegte, mit den Klauen oben auswärts gekehrte Bärentatzen, erhielt; in den Adelstand, wie das historisch heraldische Handbuch zum Taschenbuch der gräflichen Häuser (Gotha, 1855) meldet, wurde er deshalb gewiss nicht erhoben. Das lag nicht in der Befugniss der piastischen Herzöge und ist überhaupt ein ganz moderner Begriff; glaublicher aber ist die Verleihung eines Erinnerungswappen. In den Grafenstand wurden bei der schlesischen Erbhuldigung 1786 die Brüder Friedrich Ludwig und Carl Friedrich von Pfeil erhoben; von ihnen stammen alle Grafen von Pfeil ab. Zum Gedächtniss, dass bei der Erhebung in den Grafenstand der Mannesstamm des Geschlechts sechs Repräsentanten zählte, liess man auf dem linken Helm, mit dem das Wappen vermehrt wurde, hinter dem Pfauenschweif das Gefieder von sechs Pfeilen sehen. Nach einem alten Familienabkommen muss jeder männliche Spross des Geschlechtes den Namen Friedrich führen.